

### Die Glockentiefe.

„Ding — dang! Ding — dang!“ klingt es aus der „Glockentiefe“ herauf in der Odense-Au. — Jedes Kind in der alten Stadt Odense auf der Insel Fühnen kennt die Au, welche die Gärten rings um die Stadt bespült und die sich von der Schleufe bis zur Wassermühle unter die hölzernen Ueberbrückungen dahinzieht. In der Au blühen gelbe Wasserlilien oder Lutknöpfe, und braungefiedertes Röhricht; es wächst dort die schwarze, sammetartige Rohrpompe, hoch und dick; alte geborstene Weiden, gerade und gestreckt, hängen weit über den Strom hinaus an der Seite der Mönchswiese und der Bleiche, aber dieser gegenüber ist Garten an Garten, einer anders als die anderen, bald mit schönen Blumen und Lauben, glatt und zierlich, wie kleiner Puppenstaat, bald nur mit Kohl und anderem Gemüse bestanden; oder auch ist gar kein Garten zu erblicken, indem die großen Hollunderbäume sich an den Ufern ausbreiten und weit über die strömenden Gewässer hinaushängen, die hier und da tiefer sind, als daß die Ruderstange ihren Grund erreichen könnte. Dem alten Fräuleinkloster gegenüber ist die tiefste Stelle, Glockentiefe genannt, und dort unten wohnt der alte Wassergeist, der „Aumann“. Derselbe schläft den Tag über, während die Sonne durch das Wasser hinabstrahlt, aber er zeigt sich bei sternenhellen Nächten und Mondschein. Er ist sehr alt; die Großmutter sagt, sie habe von ihm erzählen hören von ihrer Großmutter: er lebe ein einsames Leben, habe gar Niemand, mit dem er reden könne, außer der großen, alten Kirchglocke. Einst hing die Glocke im Kirchturme — ja, jetzt ist keine